







à quibusvis arripi & expugnari potest, und von allen Ausnahm kan er gefangen und überstritten werden: wir wollen nur hören/ was doch der heilige Ambrosius lib. 3. offic. cap. 4. hievon schreibt: Quæ enim pœna gravior, quam interioris vulnus conscientia? quod severius Judicium, quam Domesticum, quo unusquisque sibi est reus, seque ipse arguit: Dann was kan für ein schwerere Peyn seyn / als die Wunden des innerlichen Gewissens? welches Gerichte kan schärpfer seyn / als das häußliche / oder welches in ihm ist: in welchem ein jeder sein eigener Schuldiger ist / und sich selbst anklagt.

Zu dessen Bekräftigung wollen wir als ein den Verräther Judam als einen Zeugen anführen: Nachdem er seinen lieben Lehrmeister den Juden verkauft / kame ihn ein ängstige Vereuung an: Projectis argenteis in templo recessit, & abiens laqueo se suspendit: Und er wuff die Silberling in den Tempel / und machte sich davon und er gieng hin / und henckte sich selbst mit einem Strick. Matth. 27. v. 5. Es wuffte dieser meynedige Rothbart gar wohl / daß / wann er sich werde hencken / daß seine Seel den graden Weeg der Höllen werde zufahren / und nichts desto weniger eilt er so geschwind sich zu erhengen ein jeder ist bedacht sich vor Unglück zu hüten / so lang es nur immer

seyn kan. Man weiß / wie ein armer Sünder / welcher den Tod verdienet hat / sich für selbigem fürchte? Und kommt ihm der bestimpte Tag nur garzu bald / welchen er noch lange Zeit mögte auffgeschoben sehen. Warumb ist dann Judas so begierig und eifertig / sich selbst zu erdroßlen? Nicht anderst / als besorge er sich / er mögte die Zeit verabsäumen: Hierauff antwortet der heilige Chrysofomus Hom. 86 in Matth. Nec enim potuit acerbos conscientia stimulos & flagella perferre: Dann er konnte die schärpffe Gewissens Stachel und Geißel nicht übertragen. So wolte dann Judas lieber die höllische Peyn / als die Plag des bösen Gewissens länger übertragen / die Höll schiene ihm leydentlicher als sein Gewissens Torment. Wie ist aber einen solchen beängstigten Menschen zu helfen? Die Antwort ist bald zu errathen; Die Sünd in dem Gewissen ist desselbigen sein Peyniger / wann man derowegen den selbigen durch reumüthige Beicht verjaget / so bekommt der Mensch Ruhe und Sicherheit: Auff erst zuruck gelegte heilige Desterlich Zeit / werden hoffentlich alle Anwesende Zuhörer diesen Gewissens Peyniger in dem Beicht Stuhl aufgetrieben / und sich in Ruhestand gesetzt haben / also daß sie nichts betrüben wird / was ihnen auch immer widriges zufallen mögte. Darumb / wer dieses als ein rechtschaffener Christ gethan hat / der kan sich mit der Zeit jene Grab Schrift beysetzen lassen.

Ich liege hier in Ruhe / und ruh in stillen Fried /  
 Besorge mich kein Haar / des Wetters Unterschied:  
 Wilt / daß bey dir nicht soll trübs Wetter brechen ein /  
 So muß Gewissen still / und aller Sünd frey seyn:  
 Dann wo diß wüttet und bellt / wie ein Ketten Hund /  
 Da kan kein augenblick bestehen des Friedens Bund.



3ff

Pro



# Pro Dominica I. post Pascha.

## CONCEPTUS II.

Quanta sit misericordia Dei erga peccatores experimento didicit Thomas,

*T H E M A.*

Venit JESUS januis clausis, & stetit in medio. *Joan.*  
20. v. 26.

JESUS kam durch verschlossene Thür / und stund mitten unter sie. *Joan.* 20. v. 26.



**S** erzehlet das heutige Evangelium von einer zweyfachen Ankunfft Christi zu seinen in einem verschlossene Haus versammelten Jüngern / allwo er ihnen seine Wundmahlen zeigte :

warumb zweymahl? wäre es dann einmahl nicht genug? es wäre freylich wohl genug gewesen / weilen aber das erstemahl der H. Thomas nicht zugegen war / hat Christus ihm noch zu Gefallen sich noch einmahl zeigen wollen. So höre ich wohl! wegen des einzigen Thomã / der es doch wegen seines Unglaubens nicht verdient hatte / hat Christus durch verschlossene Thür eingehen / und seine heilige Wundmahlen zeigen wollen? über diese grosse Gütigkeit unsers Erlösers erstaune ich! daß er der ganzen heiligen Versammlung der Apostelen die Gnad seiner Erscheinung gethan hat / welche sich deren nicht unwürdig / sondern fähig gemacht hatten / wundert mich nicht so sehr / als daß er dem ungläubigen und unverdienten Thomã die hohe Gnad erwiesen / und sich abermahl hat zeigen wollen / auch mehr gethan / als Thomã begehrt und gehoffet. Auf welchem die grosse Barmherzigkeit Gottes gegen die Sünder erhellet / von welcher ein jeder Sünder gern hören und reden solle. Ich will heut das Meinige thuen / und gern davon reden. Werdet ihr A. N. auch gern davon hören / so werden wir beyderseits nach geendigter Predig Trost und Nutzen davon tragen.

8.  
Gott ist  
gegen den  
Sünder  
barmherzig

Es hat Gott mit dem Adam und ein-schliessig mit dem menschlichen Geschlecht einen Bund getroffen / und gleichsam einen Vergleich gemacht / daß / wann jener nicht werde sündigen / er und das ganze menschliche Geschlecht solle unsterblich verbleiben: so er aber das Gebott Gottes übertreten werde / so solle die Sterblichkeit / und

nebst diesem die Verschliessung des Himmels erfolgen. Adam sündigte / darauff der Erfolg obiger Straff kommen. Es hat sich aber gleichwohlen der gütigste Gott des menschlichen Geschlechts erbarmet / und ist die andere Person in der Gottheit Mensch worden / durch sein bitteres Leyden und Sterben das menschliche Geschlecht zu erlösen / und den Himmel zu eröffnen.

Wann der Adam nicht / und die Eva allein gesündigt hätte / so hätte es dem übrigen menschlichen Geschlecht an der Seeligkeit nichts geschadet / und wäre Eva allein eine Sünderin gewesen. Es ist aber die Frag / ob Christus wegen der Eva allein die menschliche Natur wird angenommen / und sie zu erlösen gelitten haben? Ich will diese Frag nicht nach der Theologi aufmachen / sondern allein dieses behaupten / daß die Lieb Christi so groß gegen einen jeden Sünder seye / daß er so wohl für einen / als für alle insgesambt gelitten hat / und gestorben ist / und sich dieses ein jeder also zueignen kan / als wäre es für ihn allein geschehen.

Über jene Wort des Apostels : *Dilexit me & tradidit semetipsum pro me: Er (Christus) hat mich geliebt / und sich selbst für mich geben.* Gal. 2. v. 20. Schreibt der H. Chrylostomus also: *Quid facis O Paule? dum comunia propria tibi vendicas, cum quæ pro toto terrarum orbe facta sunt, tibi facis peculiararia? Was thust du O Paulus? indem du was allgemein ist / dir allein zulegest / dann was für die ganze Welt geschehen ist / machest du dir eigenthumb.* Christus ist für das ganze menschliche Geschlecht gestorben / und hat hierdurch solches erlöset: es redet aber der Apostel Paulus hiervon / als wann es für ihn insonderheit geschehen wäre / und redet nach der Auslegung des H. Chrylostomi ganz recht: *Nam declarat hoc par esse, ut quisque nostrum non minus agat gratias Christo, quam si ob ipsum solum advenisset; neque enim recusat*

turus

turus erat, vel ob unum tantum exhibere dispensationem adeo singulum quemque hominum pari hereditatis modo dilexit, quo diligit orbem universum: Dann er erkläret / daß dieses gleich eins seye / daß ein jeder auß uns Christus nicht weniger Danck sage / als ob er seinetwegen allein kommen wäre / noch hätte er sich geweigert / auch umb eines allein willen / die Aufstehung zu erweisen / also hat er einen jeden Menschen insonderheit zugleich Erbschafft geliebt / wie er die ganze Welt stehet. Oder wie hievon etwas klärer der Heil. Bernardus serm. 42. in Cant. redet: Quia eadem charitate, qua mortuus est pro omnibus, mortuus est pro singulis: Dann mit eben der Lieb / mit welcher er für alle gestorben ist / ist er auch für jede insonderheit gestorben. Eben also reden mehrere heilige Väter.

9. Christus ist für alle Sünder gestorben.

So mercke es dann O Christen Mensch! Christus ist mit solcher Lieb für dich allein gestorben / als großer Lieb er für alle gestorben ist. Er hat deine Versohn also in seinem Sterben und Leyden angesehen / als wann sonst kein andere mehr mit eingeschlossen gewesen wären. Auff diese Weiß fast / wie er denen Apostlen erschienen. Er ist ihnen zwar das erstemal allen / aber das anderemal wegen des Apostels Thomä allein erschienen. So sehr sich nun Thomä für diese Lieb / Gnad und Gutthat zu bedanken gehabt / also auch / und noch vielmehr hat sich ein jeder Sünder umb die Menschwerdung / Leyden und Sterben Christi zu bedanken.

Es hat fürs andere der heilige Thomä die Lieb Christi ferner genossen: als er von den übrigen heiligen Apostelen hörte / daß sie den HERRN gesehen / ware er unfehlbar sehr begierig / denselbigen auch zu sehen / er meldete doch hievon nichts / bliebe in seinem Unglauben / und sagte allein / nisi videro, Es seye dann / daß ich sehe. Er sagte nicht: Utinam viderem: Ach daß ich sehere! HERR erscheine mir / zeige dich mir / mach meine Augen so glücklich / daß sie dich sehen etc. Also seufftete er nicht nach der Anschauung unseres Heylands; nichts desto weniger / was er nicht verlangt / ist ihm wiederfahren. Christus ist ihm erschienen / da hat Thomä die Gnad gehabt / die er nicht verlangt. So gütig und barmherzig ist GOTT / daß er auch dem Menschen die Gnad gibt / die er nicht verlangt. Er ist begierig und eysertig / dem Menschen Guts zu thuen / mehr als er sucht.

10. Christus ist eifriger dem Menschen zu Hülf zu kommen.

Von unserem lieben HERRN und Heyland sagt die Braut oder die Christliche Seel: Ecce iste venit saliens in montibus transiliens Colles: Siehe er kommt und springt auff den Bergen / und springt über die Büchel. Similis est dilectus meus caprea hinnuloque cervorum: Mein Geliebter ist gleich einem Reh und jungen Hirschen. Cant. 2. v.

8. & 9. Auff einer ebene kan ein gerader Mensch schon lauffen und springen / und noch viel mehr Berg ab / von der höhe in die niedere / aber Berg auff und über die Büchel springen / erfordert eine mächtige Geschwindigkeit / das können die Reh und Hirsch etc. Wann derowegen der Bräutigam / über Berg und Büchel gesprungen / so muß er leicht geliedert und eines geschwinden Lauffs / gleich einem Reh und jungen Hirsch gewesen seyn? Es stehet aber diesem entgegen / was die Braut anderstwo von ihm sagt: Crura illius Columnæ marmoreæ: Seine Bein seynd wie Säulen von Marmelstein. Cant. 5. v. 15. Wann seine Beine dick seynd / als wie eine Säule / und so schwer als Marmelstein / so ist es gewißlich langsam mit ihm hergangen / wie kan er dann einem Reh verglichen werden / welches über Berg und Büchel springt?

Ehe ich hierauff antworte / will ich einen Spruch auß dem Aristotele anführen / welcher sagt: Ein Regent solle seyn: In ultione gravipedes, in beneficiendo vero Delphinus: Zu der Ruch ein Schwerfuß / in dem Guts thun aber ein Delphin. Von dem gravipedes oder Schwerfuß / bezeuget Plinius lib. 9. hist. natur. Cap. 28. Daß es ein gar langsames Thier seye / welches einen ganzen Tag nicht über ein Spanne lang fortgehe. Den Delphin vergleicht Opianus de natur: pisc: (ein Griechischer Poët) wegen seiner Geschwindigkeit einem Pfeil: Namque per æquora lata sagittæ more volant: Die Delphin fliegen vielmehr als daß sie schwimmen / durch das grosse Meer / gleich denen Pfeilen. Er will sagen / ein Regent soll langsam zur Ruch und Straff schreiten / aber hurtig und geschwind zu denen Gutthaten.

Nun weiß ich / warumb die Braut von ihrem Bräutigam sage / er seye hurtig und geschwind wie ein Reh / welches über die Berg springt / und doch auch: Er habe Füß wie ein Marmelsteinerne Säulen: dann er hat zwey Weeg / auff dem einen springt und laufft er / auff dem anderen verweilt er sich: Univerſæ viæ Domini misericordia & veritas: Alle Weeg des HERRN / seynd Barmherzigkeit und Wahrheit. Psal. 24. v. 10. Wann er den Weeg der Wahrheit oder Gerechtigkeit / welche die Missethat der Menschen straffet / wanderet / so gehet es langsam her / da hat er Marmelsteinerne Füß / wie es Rupertus in hunc locum auflegt; Wann er aber den Weeg der Barmherzigkeit gehet / da ist er hurtig und geschwind: also schreibt hievon der H. Gregorius Nazian: orat: in Athax: ad vindicanda flagitia tardus est Deus, ad ferendum vero auxilium Celer: GOTT ist die Sünd zu straffen langsam / aber Hülf zu leisten geschwind.

Dieses hat erfahren der H. Apostel Thomas / er ware ungläubig / und wolte seinen Mit.

11. Dis hat erfahren der heilige Thomas.



stus von den Todten auferstanden / und ih-  
nen erschienen seye; Wann es ihm einer alle-  
lein gesagt hätte; so hätte er es doch glauben  
sollen / weiln ihm gar wohl bewust war; daß  
sie alle wahrhafftige Männer waren / wie  
viel mehr / da sie es ihm also einhellig und  
Standhafft hoch betheueren / denen er auch  
darumb umb so viel ehender Glauben hätte  
beymessen sollen / weiln er auß dem Mund  
seines Lehrmeisters Christi selbstn gehört/  
daß er von den Todten auferstehen werde :  
woraus zur Gnüge erkandt werden kan; was  
für einer grossen Straff Thomas sich schul-  
dig gemacht. Er hätte gewislich verdient /  
daß ihm Christus seine Gnad wie dem Zu-  
da entzogen / und in dem Unglauben hätte  
zu Grund gehen lassen. Es ist auch unge-  
strafft nicht vorbey gangen. Worinn ist

aber die Straff bestanden? In einer lieb-  
reicher Warnung: Noli esse incredulus  
sed fidelis: Seye nicht ungläubig son-  
derer gläubig. Der deß Untergangs  
würdig ware / hörte einen sanfftmüthigen  
Verweiß / oder vielmehr eine gute Lehr.  
Thomas / du kanst von der Erbarmung Got-  
tes reden! Du hast Ursach daß du aufruffest/  
voller Glauben und Vereuung: Dominus  
meus & Deus meus: Mein Herr und  
mein Gott. Es haben aber auch wir  
Menschen Ursach / daß wir uns über diese  
grosse Gütigkeit Christi verwunderen / sie lo-  
ben/preysen / und uns in selbige voller Ver-  
trauens befehlen / wann wir hören / daß ee  
auch die schweriste Capital-Straff in ein  
Capitel verändert / und wo er solte grimmig  
zuschlagen / freundlich zuspricht.



# Pro Dominica I. post Pascha.

## CONCEPTUS III.

### Dulcedo pacis.

#### T H E M A.

Pax vobis. Joan. 20.

Der Fried sey mit euch. Joan. 20.

13.  
Die Im-  
men lieben  
den Frie-  
den.



Es kan wohl von der Bie-  
nen sagen: Omnis apis  
studiosa pacis, alle Bie-  
nen lieben den Frieden.  
Es ist keine Gemeind /  
oder Versammlung der  
Thieren; wo es friedsa-  
mer hergethet / als bey  
den Bienen. Wo ein Stall voller Pferd  
ist / da schlagen sie einander; Die Ochsen  
stossen einander; Die Böck rennen auffein-  
ander; Die Schaaff drucken einander; Die  
Hund beißen einander; Die Katzen krazen  
einander; Die Hahnen kämpffen mit einan-  
der; Die Vögel roypffen einander; Die  
Fisch fressen einander &c. Aber die Bienen  
in einem Bien-Haus / seynd einig und fried-  
sam mit einander / man wird niemahlen beob-  
achtet haben; daß sich ein Streit unter ihnen  
erhoben; darumb genieessen sie auch Gemein-  
schafftlich das süsse Honig ohne Zwittracht.  
Ist es Winter / Regen / oder sonst unge-  
stümnes Wetter / setzen sie sich zusammen  
an einen wächsenen Tisch / und halten eine  
Mahlzeit von dem besten Confect. Ist es  
aber warm und schön Bettet / fliegen sie  
spazieren auß / und ein / ohne daß eins dem  
anderen ihm geringsten in den Weeg stün-  
de / oder hinderte / sonderen es bewillkommat  
eins das andere / oder nehmen freundlichen  
Abschied. Es ist mit einem Wort; die Bien

ein friedfames / liebreiches Thierlein / und  
wann ich über einen Bien-Korb / wo die  
Bienen versamlet und der König mitten  
unter ihnen ist / schreibe: Pax vobis: Der  
Fried seye mit euch. So habe ich ein  
Sinnbild dessen; was uns das heutige Evan-  
gelium erzehlet: wie nemblich die Apostel  
versamlet / und Christus mitten unter ih-  
nen ware / und sprach: Pax vobis: Der  
Fried seye mit euch. Dann sie waren nicht  
anderst / als friedfame Bienen beyammen  
eingeschlossen / und genossen das Honig deß  
Frieds / und der Einigkeit. Dieses erzeh-  
let auß einer anderer Erscheinung Christi /  
welche der H. Evangelist Lucas Cap. 24. er-  
zehlet / noch besser: Es waren die Jünger  
ebenfalls beyammen denen Christus erschie-  
ne / und sein gewöhnliches Pax vobis: Der  
Fried seye mit euch / anwünschte / da kun-  
ten sie es für Freuden fast nicht begreifen /  
daß / und wie Christus zu ihnen käme / dar-  
umb allen Wahn zubenehmen / begehrt er  
etwas zu essen; da trugen sie ihm auff: Fa-  
vum mellis: Ein Honig-Koos / den er  
auch aße: warum einen Honig-Koos?  
Woher hatten sie ihn? Wundere nicht was  
hätten sie ihm dann anderes geben können?  
die Gänß geben die Feder; Die Hünner  
die Eyer; Die Schafflein die Wolle;  
Die Kühe die Milch &c. Und die Bienen  
das Honig. Die heilige Apostelen waren  
bey

14.  
Den Frie-  
den hat  
Christus  
seinen  
Jüngern  
befohlen.



Die erstere Brunnen seines Vatters hat er auß Lieb des Friedens und Einigkeit denen unrechtmässigen Anmasseren in aller Sanftmuth überlassen / er grub den anderen Brunnen / da lästerten sie ihn böshafftig / er grub den dritten / da übeten sie Feindschafft gegen ihn / von allen diesen Orthen wiche Isaac / er wolte nicht seyn / wo Lästertung / wo Feindschafft ware / obschon zu seinem grossen Schaden / dann er wuste / daß nach überstandener dieser Unbild / ihn Gott außbreiten / vermehren und segnen werde / wie er es mit obigen Worten selbst bezeuget / und es der Erfolg wahr gemacht hat: Ubi apparuit ei Dominus in ipsa nocte dicens: Ego sum Deus Abraham Patris tui noli timere, quia ego tecum sum, benedicam tibi, & multiplicabo semen tuum: Da erschiene ihm der Herr in derselben Nacht / und sprach: Ich bin der Gott Abrahams deines Vatters fürchte dich nicht / dann ich bin mit dir / ich will dich segnen / und deinen Saamen vermehren. v. 24.

17. Seinem Feind nachgeben und außweichen / wird von Gott belohnt.

Sehet A. A. was es dem Isaac genuzet / daß er seinen Feinden außgewichen? Er hat die Gnad gehabt / daß ihm Gott erschienen / seinen Beystand / Seegen / und alle Wohlfahrt versprochen / und wie Isaac selbst bekennen muß / so hat er sich außgebreitet / ist groß und mächtig worden / seine Feind / welche ihm die Brunnen abgedrungen / haben ihm hierdurch zwar einigen Schaden zugefügt / sie haben ihm aber zugleich Anlaß zur Gedult und Sanftmuth gegeben / wordurch er unvergleichlich mehr von Gott erworben / als ihm seine Verfolger hinweg gerissen. Also ersetzet uns Gott vielfach dasjenige / was wir zur Erhaltung des Friedens und Einigkeit schwinden lassen / da hingegen unseren Betriegeren schlecht angedeyhen wird / was sie uns durch Gewalt oder Betrug abgenöthiget haben: es kan kommen / daß uns Gott in einen solchen gesegneten Stand setzet / daß uns unsere Feind gute Wort geben / und sich umb unsere Freundschaft bewerben müssen.

Ich erweise dieses abermahl mit dem Isaac. Der Seegen Gottes kame dem Isaac so häufig / daß er also mächtig und gewaltig wurde / daß sich der König Abimelech, und seine Bunds-Genossene vor ihm fürchteten / zu ihm kamen / und sagten: Vidimus tecum esse Dominum, & idcirco nos diximus sit juramentum inter nos & ineamus foedus, ut non facias nobis quidquam mali: Wir haben gesehen / daß der Herr mit dir ist / und darumb sprachen wir: laß einen Eyd zwischen uns seyn / und laß uns einen Bund machen / daß du uns nichts Böses thuest. v. 28. & 29. Diejenige mächtige König / deren Schaffer dem Isaac leyds gethan / verfolgt / Schaden zugefügt / und das Seinige mit Gewalt hinweg genommen / fürcht-

ten sie sich für ihm / und suchten seine Freundschaft. So sehr nußt es / wann man nachgeben kan! schlechte Hirten / grobe Schäfer / unbescheidene Heerd- Freiber thuen dem Isaac überlast / er hätte sich ihnen widersetzen können / das Seinige standhaft manutemiren / er hat aber lieber weichen und nachgeben / als in Unfried leben wollen: darumb es Gott geschickt / daß Isaac so mächtig worden / daß sich die Hirten vor ihm nicht dörrften blicken lassen / und ihre König sich vor ein Glück schätzen müssen / daß sie von Isaac in seine Freundschaft auffgenommen worden / ja es hat sich seine Sach also verbessert / daß / als seine Knecht abermahl einen Brunnen gegraben / er selbigen abundantiam, einen Überfluß genennt v. 33. Der Anfangs auß Bosheit der Schaffer Mangel an Wasser hatte / bekam dessen auß Gütigkeit Gottes einen Überfluß.

Glaubts nicht A. A. daß euch euere Feind und Betrieger Schaden können / wann ihr euer Vertrauen auff Gott setzet / und im übrigen lieber einen Abgang an Haab und Gütern leyden / als in Zwytacht leben wolle / dann der Schaden / den sie euch zufügen / ist als wie ein Verstopfung einer Brunnen Quellen / welche anderwärts nur desto häufiger herfür bricht / es ist kein Schaden / sondern vielmehr eine Eröffnung der Gnaden Quellen Gottes zu nennen: die calumnia und inimicitia: Lästertung und Feindschafft wird zu einer latitudo und abundantia, zu einer Breite und Überfluß / was euch ein anderer abnimmt / legt euch Gott zu einem hundertfältigen Wucher auß.

Hierauff werden einige zur Antwort denken: auff solche Weiß mußte ich zusehen / daß mir ein anderer all das Meinige hinweg nehmete / und ich mußte darzu stillschweigen? wofür seyn dann die Richter / wann man nichts klagen / und das Seinige nicht suchen darff? Gemach an guter Freund! diese Meynung hat es gar nicht / ein jeder ist schuldig / das Seinige durch gerechte Mittel zu schützen / und wann er diese angewendet hat / und nichts außrichten kan / so soll ers darbey bewenden lassen / und sich nicht in verbitteerte Zanck-Handel einlassen / wann er das Seinige gethan / und nicht durchtringen kan. Was hilft ihn zancken / und Feindschafft tragen? darmit macht er die Sach nicht auß / sondern viel schlimmer / wann er aber Frieden zu erhalten sich unrecht geschehen laßt / so hat er noch einen höheren Richter in dem Himmel / welcher ihm alles verlohrene überflüssig ersetzet / und seine Schaden- Gäß zur Straff ziehen wird.

Es ist zu beklagen / daß an einigen Orthen die Gerechtigkeit ins Elend geschickt wird / und nirgend kan gefunden werden / die Gottlose haben überall die Oberhand. Bey den Gerichts- Plägen finden sie einen

18. Den kan niemand Schaden / der auff Gott vertraut.

freyen Zugang / ihnen macht man die Thür auff / denen Gerechten zu / und weiß dieser wohl / wann er auch schon die billigste Klag gegen jenen anführt / so wird er nicht gehört / kan nicht zum Spruch kommen / verliert das Recht: Was Raths? dencke was der Alphonfus Arragoniæ und Siciliae König gesprochen: Er wolte einen Heerzug wider die Türcken thuen / worzu er die übrige Christliche Potentaten einlude. Diese waren viel zu zaghaft in eine Bündnuß wider den Türcken als einem mächtigen Feind einzugehen / wie sie sich dann verlauren ließen; Es seye wahrscheinlich zu besorgen / daß sothaner Zug unglücklich außschlagen werde / denen Alphonfus antwortete: Pugnemus! eventus felix erit, sive

vincimur, sive vincimus: Lasse uns streiten / der Ausgang wird glücklich seyn / wir werden überwunden / oder überwinden. Nam si vincimus, prædabimur terram, si vincimur, cœlum: Dann wann wir überwinden / so eroberen wir die Erden / werden wir überwunden / den Himmel.

Auff solche Weiß dencket auch U. A. wann ihr unrechtmässiger Weiß angefochten werdet / übergebt es dem Richter / wann ihr obsieget / so erhaltet ihr das Zeitliche / wann ihr unterliegt / so erhaltet ihr das himmlische / hasset das Streiten / und liebet den Frieden / so wird euch Gott seinen zeitlichen und ewigen Seegen mittheilen.



# Pro Dominica I. post Pascha.

## CONCEPTUS IV.

### Quinque Christi Vulnura sunt nostra asyla.

#### T H E M A.

Affer manum tuam, & mitte in latus meum. Joan.

20. v. 27.

Reich deine Hand her / und leg sie in meine Seiten. Joan.

20. v. 27.

19.  
Christus  
hat seine  
5. Wund-  
mahlen  
nach seiner  
Urständ  
an sich be-  
halten.



S hat Christus nach seinem Absterben und Auff-erstehung / in seinem allerheiligsten Leib / nicht nur die fünf Wundmahlen oder Zeichen / sonderen die Wunden selbst behalten / wie sie von den Nägeln / und Speer in sein Fleisch seyend eingedruckt worden. Es waren nicht nur die Kentmahlen / Maafen / und die Gestalt / sonderen die tieffe Wunden selbst / wie solches auß den Worten des H. Thomæ v. 25. Und auß deme erhellet / weilen Thomæ nicht nur mit seinen Fingern die Orth der Wunden berührt / sonderen auch hineingelegt: **Affer manum tuam, & mitte in latus meum: Reich deine Hand her / und leg sie in meine Seiten.** Und lehret solches der H. Augustinus epist. 49. der H. Cyrillus lib. de fide ad Theodof: der H. Gregorius Nazian: orat 42. Worbey auch dieses grosse Wunder mit ankommt / daß uneracht / die Hand Fuß / und Seiten durchstochen / die Nerven und Aderen doch also aneinander seyend / daß sie sich bewegen / und ungehindert ihre Wirkungen thuen. Wie Suarez disp: 47. sect: 2. lehret.

Auß was Ursach hat Christus diese Wunden in seinen glorificirten Leib behalten? die

Ursach gibt der H. Leo serm: 1. de resurrect: Ideo vulnus lateris fixuras clavorum & omnia recentissimæ passionis signa monstrabat, ut agnosceretur in eo proprietas divinæ humanæque naturæ individua permanere: Darum hat er die Wunden der Seiten / die Durchbohrung der Nägel / und alle Zeichen seines frischen Leydens gezeigt / damit man an ihm erkenne / daß die Göttliche Eigenschaft / und die Menschliche Natur unzertheilt in ihm verblieben seye. Eben also lehren auch die andere heilige Vätter / es habe nemlich Christus die Wunden an seinem Leib behalten / zum Beweißthum / daß sein glorificirter Leib wahrhaftig der jeni-ge seye / welcher in seinem Leyden verwundet worden: dann die Glory und Herrlichkeit Christi / wird dermassen groß seyn / daß es sich keiner würde einbilden können / daß er so abscheulich solte zerrissen / durchbohrt / und durchlöchert gewesen seyn / wann dessen ihn die an seinem Leib behaltene Wunden nicht überzeugten. Die Ursach gibt Eusebius emiss: hom: 10. de pasch: ne ipsam causam gloriæ obscuraret fortasse lux gloriæ: Damit der Glanz der Glory / nicht etwann die Ursach der Glory selbst verdunckele. Die Ursach der Glory seyend die Wunden / durch welche Christus jene erlangt

Marginal notes on the right edge of the page, partially cut off, containing various Latin and German fragments.

erlanget / wann er aber die Wunden nicht behalten hätte / so könnte man sich nicht einbilden / daß es möglich seye / daß dieser mit so grosser Glory begabter Leib solte vermundet gewesen / und dardurch die Glory verdienet worden seyn. Es führen hierüber die heilige Vätter noch viel schöne Gedanken / und bringen dessen noch mehrere Ursachen bey / deren ich etliche anführen will / unter welchem diese mit mehrerem erklären will / daß die Wunden Christi unsere Zuflucht seyn sollen.

20.  
Welche  
ewig klagen wer-  
den.

Wann die Wunden an einem Leib geheilet seynd / so bleibt doch eine Naasen zuruck / auß deren man die Wunden erkennen kan / wie groß und tieff sie gewesen / obwohl nun diese Wundmahlen die Haut und den Leib unförmlich machen / so halten es sich doch die Kriegs-Leuth und Obzieger für ein Ehr / wann sie dergleichen an ihrem Leib auffzeigen können / dann darmit erweisen sie / daß sie ritterlich wieder ihren Feind gekochten haben. Solche Ehren-Zeichen werden die heilige Martyrer an ihren Leibern behalten / ihnen zum ewigen Lob und Glory / weil sie solche Wunden umb Christi willen empfangen / ihr Blut vergossen / und die Marter-Cron erworben. Wie vielmehr hat es sich gebühret / daß der König aller Martyrer / Christus seine Wunden an seinem Leib behalten / zum Zeichen / daß er wider den Teuffel und die Welt ritterlich gekämpffet und überwunden / darumb werden diese Wunden in seinem glorificirten Leib heller glangen / als die Sonn und Stern / Christus zur ewigen Glory / und einer besondere zufallender Freud / welches die erste Ursach ist / die der H. Augustinus lib. 22. de Civ. Dei Cap: 20. anführet / und Rupertus devict. verbi. lib: 12. Cap: 27. mit diesen Worten gibt: Plagarum suarum Cicatrices idcirco in Corpore suo retinuit & reservavit, ut victorias suas semper loquatur illis quasi linguis: Er hat seine Wundmahlen darumb an seinem Leib behalten / damit er seine Sieg / durch sie / gleich als durch Zungen verkündige.

21.  
Sie seynd  
bey seinem  
Vatter  
Fürspre-  
cher.

Die andere Ursach / wird von gar vielen heiligen Vättern und Kirchen- Lehrern beygebracht / welche der H. Bernardus. serm: 2. de Ascens: Domini mit diesen Worten gibt: Apud Deum optimum habemus advocatum Christum, qui, quot vulnera pro nobis suscepit, tot linguas habet, quibus pro nobis apud patrem intercedit: Wir haben bey Gott den Vorsprecher Christum / welcher so viel er Wunden für uns empfangen / so viel hat er Zungen / welche für uns bey dem Vatter bitten. Christus hat seine Wunden behalten / damit sie die Stell der Zungen verrichten / welche bey seinem himmlischen Vatter / das Wort für uns thun / und umb seine Barmherzigkeit anhalten: Mit dem kommt überein / was Haymo hom: in octav: paschæ beybringt: Ut ascendens in

caelum semper ostenderet Deo Patri, quale genus mortis pro nobis sustinuit, & provocet eum ad misericordiam: Auff daß er nach seiner Himmelfahrt / Gott seinem Vatter zeigt / was er für einen Tod für uns außgestanden / und ihn zur Barmherzigkeit bewege. Diese Ursach gibt der H. Anselmus in Cap: 9. ad heb: und der H. Cyprianus serm: de Baptif: Christi mit anderen Worten und schönen Umständen / welche alle dahin ziehen / daß weil Christus seine Wunden behalten / damit er durch deren Auffzeigung seinen himmlischen Vatter zur Barmherzigkeit gegen uns Menschen bewege / uns Menschen aber zu einem guten Vertrauen und Eifer auffmuntere / also schreibt hievon der H. Laurentius Justinian: de triumph: Cap: 26. Sua passionis vulnera in Corpore ideo custodivit illaesa, ut haberet, quod exhiberet Patri, & ostenderet nobis, Patri, ut illum reconciliaret offensum, nobis vero, ut in corpore jacentes mentes sursum erigeret: Darumb hat er die Wunden seines Leydens / unverfehrt am Leib behalten / damit er hatte / was er dem Vatter auffweise / und uns zeige / dem Vatter / damit er ihn versöhne / wann er beleidiget ist / uns aber / damit wann unsere Sinn in Trägheit liegen / auffmuntere.

22.  
Bezeugen  
seine gro-  
ße Lieb ge-  
gen den  
Menschen.

Die dritte Ursach ist / damit wir Christum in Ansehung der Wunden uns erinnern der grossen Lieb Christi / die er zu uns getragen / da er umb unseres Heyls willen / so viel gelitten und außgestanden / welche Betrachtung uns zur Gegenlieb aneifferten / und hinviederumb umb Christi willen / alles Ubel / Schmach und Pein / so uns auff dieser Welt zukommet außzustehen / und gedultig auff uns zunehmen / veranlassen: diese Ursach gibt der H. Ambrosius lib. 10. in Luc. der H. Bernardus serm. 61. in Cant: der H. Gregorius, wann er über jene Wort Cant: 2. v. 14. Columba mea in foraminibus petrae, in Caverna maceriae. Meine Tauben in den Löchern des Felsens / in der Höhlen der Mauer. Also schreibt: Columba mea in foraminibus petrae, quod in Christi vulneribus tota devotione versetur, & jugi meditatione moretur in illis. Inde martyrii tolerantia, inde illi magna fiducia quoad Deum altissimum. Meine Taube in den Löchern des Felsens; Daß ist / weil sie in den Wunden Christi mit gänzlicher Andacht beschäfftiget ist / und sich mit stäter Betrachtung in denselbigen auffhaltet. Dabero kommt die übertragung der Marter / daher hat sie ein grosses Vertrauen zu dem allerhöchsten Gott.

Die vierdte Ursach ist / damit Christus / wann er am Jüngsten Tag die Welt richten wird / denen verdammten diese seine Wunden zeige / ihnen ihren Undanck scharff verhebe / und seine gegen sie getragene Lieb /

23.  
Am letzten  
Gericht  
wird er  
solche vor-  
zeigen.



den Christi ergreifen / und darinnen seine Sicherheit / Hülff und Beystand suchen / dieses hat gethan der heilige Augustinus, wie er in manuali cap. 23. von sich erzehlet: Cum me turpis tentatio pulsaret, recurro ad vulnera Christi, cum me premit caro mea, recordatione vulnerum Domini mei resurgo, cum diabolus mihi parat insidias, fugio ad viscera misericordiae Dei mei, & recedit à me: Wann mich eine abscheuliche Veruchung ansichet / nehme ich meine Zuflucht zu den Wunden Christi / wann mich mein Fleisch plagt / so erhohle ich mich durch die Erinnerung der Wunden meines HErrens / wann mir der Teuffel Nachstellungen zubereitet / fliehe ich zu dem Herz der Barmherzigkeit meines Gottes / und er weicher von mir. Hievon redet er cap. 22. also: In omnibus adversitatibus meis non invenio, tam efficax remedium, quam vulnera Christi, in illis dormio securus, & requiesco: In allen meinen Widerwärtigkeiten habe ich kein kräftiges Hülff-Mittel gefunden / als die Wunden Christi / in diesen schlafte ich sicher / und ruhe. Also redet auch der heilige Vincentius Ferrerius: Lecti animae sunt quinque Christi vulnera, ubi contemplando quiescit: Die fünff Wunden Christi seynd die Beth der Seelen / wo sie durch ihre Betrachtung ruhet. Wir wollen den heiligen Bernardum serm. 61. in Cant. hievon hören: Peccavi peccatum grande! turbatur conscientia, sed non perturbatur, quoniam vulnerum Domini recordabor: Ich hab ein schwebre Sünd begangen! das Gewissen wird verführert / aber nicht verwirret / weil ich der Wunden des HErrn mich erinnern will.

Durch den Psalmisten sagt unser Erlöser: Foderunt manus meas, & pedes meos: Sie haben meine Händ und meine Füß durchgraben Pl. 21. v. 7. Warum sagt er: Foderunt, durchgraben: es ist ja bekant / daß sie ihm solche mit denen Nägeln durchschlagen / durchbohret / durchlöchert? es duncket mich / das Wort durchgraben könne sich nicht gar wohl hieher gebrauchen lassen / weil die Wunden nicht gegraben / sondern gestochen / geschlagen / gestossen werden? auß was Ursach braucht er dann ein so ungewöhnliches und hieher undienliches Wort? vielleicht darumb? die Brunnen werden eigentlich gegraben / also haben die Knecht des Isaacs mehrmahlen Brunnen gegraben / unter anderen: Foderuntque in torrente, & repererunt aquam vivam: Sie gruben am Bach / und funden lebendig Wasser. Gen. 26. v. 19. Solche Brunnen des lebendigen Wassers seynd die Wunden Christi: wovon Isaia cap. 12. v. 3. schon längst hin prophezet: Haurietis aquas cum gaudio de fontibus Salvatoris: Ihr werdet mit freuden Wasser schöpfen auß dem Brunnen des

Heylands / id est de Vulneribus JESU Christi: das ist / auß den Wunden Jesu Christi / sagt Hugo Cardinal. und setzet hinzu / was dieses für Wasser sey / wann er über jene Wort des Psalmisten Psal. 17. v. 16. also schreibt: Apparuerunt fontes aquarum: Es haben sich die Quellen der Wässer sehen lassen: Fontes sunt vulnera JESU Christi, quae sunt fontes aquarum, id est gratiarum: Die Wunden Jesu Christi seynd Brunnen / welches Brunnen seynd der Wässer / das ist / der Gnaden. Von diesen Gnaden Brunnen schreibt der heilige Laurentius Justinianus de incit. div. amor. cap. 2. O Beata vulnera! O locus deliciarum! de isto enim lateris medio fons omnis dulcoris & suavitatis emanat: O heilige Wunden! O Ort der Wollüsten! dann auß dieser Mitten der Seiten fließt ein Brunn herfür aller Süßig / und Lieblichkeit. Diese Gnaden Brunnen haben zwar die Juden gegraben / aber nicht genossen: wir Christen hingegen machen uns dieser Gnaden Wasser theilhaftig / wann wir durch unsere Andacht auß diesem Brunnen Quellen trincken.

Oder: sagt: foderunt, sie haben gegraben: daß die Schatz werden auß der Erden gegraben / Gold / Silber / Kupffer / Zinn &c. Christi vulnera sunt auri fodina: In Christi Wunden wird Gold gefunden. Sie seynd eine Gold-Gruben / wo jener grosse Werth heraus genommen / durch welchen wir erkaufft / und erlöset worden seynd / von dem der Apostel sagt: Empti enim estis pretio magno: Dann ihr seydt mit theueren Werth erkaufft. 1. Corinth. 6. v. 20. Darumb nennet sie der heilige Bernardus, arcam totius boni, Ein Kasten alles Gutes. Und der H. Thomas de Villa Nova in dom. hodie. nennet die Hand des Apostels Thomä glücklich / weil sie auß denen Wunden Christi einen grossen Schatz erhoben: O felix manus, quae Dominici pectoris secreta rimavit, quas divitias non intus invenit? O glückliche Hand / welche berührt die eröffnere Seiten des HErrn! O was hat sie nicht für grosse Reichthumb darinn gefunden?

Oder: sagt er: foderunt, sie haben gegraben. Auß der Erden werden die Wurzeln / Stein und Mineralien gegraben / welche zur Medicin denen Krancken verordnet werden / wordurch sie ihre Gesundheit wieder erlangen: das menschliche Geschlecht lag in einer tödlichen Krankheit / welche von dem Gift / so die Schlang unsern ersten Elteren beygebracht / ihren Ursprung genommen / auß denen Wunden Christi ist die heylsame Medicin gegraben worden / wordurch das menschliche Geschlecht geheilet / und gesund gemacht worden / darumb jener nicht unrecht gesprochen;

899 2

Vul-

27.  
In selbstgen  
finden  
wir grosse  
Schatz.

Vulnera quinque Dei, sunt medicina mei.  
Die Wunden seynd ein Medicin/  
Durch welche ich geheylet bin.

Oder: sagt er: foderunt, sie haben gegraben: Fossa parit tellus, wann die Erden gegraben wird / so ist sie fruchtbar / dann ungegrabener bleibt sie öd und verwilbet. Der Leib Christi war ein allerheiligste Erden / welche in seinem Leyden durchgraben worden / worauf uns die allerkostbarste Früchten gewachsen seynd / von welchen die Braut sagt: Fructus ejus dulcis gutturi meo: Seine Frucht ist meiner Rehlen süß. Cant. 2. v. 3. also schreibt über obige Wort Hugo Cardinal. Non dixit transfixerunt, sed foderunt, ut notet fructum, qui inde secutus est scilicet aeterna Beatitudo: Er sagt nicht / sie habens durchstoßen / sondern durchgraben / damit er anzeige die Frucht / die darauff erwachsen ist / nemlich die ewige Seeligkeit. Eben also legt es auch Cassiodorus auß: es geschicht off / daß einer die Erden grabe / und ein anderer die Früchten genieße: die gottlose Juden haben den zarten Leichnam Christi durchgraben / aber keine Früchten darvon gesammelt / als welche denen frommen Christen zu einer reichen Ernd überlassen worden.

Alle diese Auslegungen zeigen uns die Vortrefflichkeit der H. fünff Wunden / und den grossen Nutzen / den wir auß denselbigen erhohlen können. Aber die beste Auslegung kan auß den Worten des Isaia genommen werden. Ingredere in Petram, & abscondere in fossa humo à facie timoris Domini: Gehe zum Felsen hinein / und verberge dich in einer Höhle unter der der Erd vor dem Anschauen der Forcht des Herren, Isaia. 2. v. 10. über welche Wort Guaricus ferm 4. dom. palm. also glossiret: Ingredere in petram O homo! abscondere in fossa humo, pone tibi latibulum in Crucifixo, ipse petra, ipse humus, quia Deus & homo, ipse petra forata, humus fossa, quia foderunt manus meas, inquit, ac pedes meos, Psal. 21. v. 17. abscondere inquit in fossa humo, à facie timoris Domini, hoc est, ab ipso fuge ad ipsum, à Judice ad Redemptorem, à tribunali ad crucem: Gehe hinein in den Felsen / O Mensch! verberge dich in der gegrabenen Erden / mache dir einen verborgenen Orth in dem Geceuzigten. Er ist der Felsen / er ist die Erden / dann er ist Gott und Mensch / er ist der durchbohrte Fels / hie gegrabene Erden / dann er sagt: Sie daben meine Hand und meine Fuß durchgraben. Psal. 21. v. 17. Er sagt / verberge dich in einer Höhlen unter der Erden vor dem Anschauen der Forcht des Herren / fliehe von ihm zu ihm / von dem Richter zu dem Erlöser / von dem Richterstuhl zu dem Creuz. Da

mit man vor dem Anlauff des Feinds sicher ist / pflegt man die Erden aufzugraben / und sich darinn zu verbergen / die eine Stadt belägeren / graben / approschen / und Sic-Sack / damit sie unter der Erden vor dem Feind sicher seyen: desgleichen verbergt man sich in die Höhlen / tieffe Graben und Löcher / wo man sich vor dem Feind schüzet / dieses haben gethan die Israeliter / als sie von ihren Feinden in die Eng getrieben waren: Cam vidissent viri Israël, se in arcto positos ( afflictus enim erat populus ) absconderunt se in speluncis, & in abditis, in petris quoque & in antris, & in cisternis: Da die Männer Israel sahen / da sie in Aengsten waren ( dann das Volk war betrange ) verbergeten sie sich in der Klüfften und an heimlichen Ortheren / und in Felsen / und in Höhlen / und in Cisternen. 1. Reg. 13. v. 6. Diesen Israeliteren thuen es die Frommen Christen nach: der Leib unseres Erlösers ist ein durchgrabener Fels und Erden / seine allerheiligste Wunden seynd die Höhlen und Löcher / worinn sie sich verbergen / wann sie von ihren Feinden dem Teuffel / der Welt / und dem Fleisch verfolgt und angefochten werden / allda finden sie Schutz und Sicherheit: also schreibt Dionysius Carthuf. über besagten Text: Sic aliqui Christiani cernentes se undique à diabolo, mundo & carne tentari in foramine petrae, in fossa humo, id est, in Christi Vulneribus & in dominicae passionis memoria salubriter se occultant: Also ( wie die Israeliter ) verbergen sich sehr heylsam erliche Christen in die Höhlen des Felsens in die aufzugegrabene Erden / das ist / durch die Erinnerung in die Wunden Christi und seines Leydens / wann sie sehen / daß sie aller Orthen von dem Teuffel / der Welt und dem Fleisch angefochten werden.

Dieses hat gethan jene fromme Seel / welche der heilige Geist seine Tauben nennet / und von ihr sagt: Columba mea in foraminibus petrae, in caverna maceria: Meine Tauben in den Löchern des Felsens / in den Höhlen der Mauer. Cant. 2. v. 14. Durch den Felsen wird verstanden Christus: Petra autem erat Christus, sagt der Apostel: Der Felsen aber war Christus. 1. Corinth. 10. v. 4. Die Löcher und Höhlen dieses Felsens seynd seine allerheiligste fünff Wunden / in welche sich ein andächtige Christliche Seel gleich einer Tauben verbergt / und sich allda mit grosser Süßigkeit des Geistes / und ihrer Sicherheit auffhaltet: worüber die heilige Vätter gar schöne Gedancken führen. Venerabilis Beda lib. 3. in Cant. redet hievon also:  
Qua

28.  
In selbe  
solle sich  
der  
Mensch  
verfügen /  
wie die  
Taub in  
die Ritze  
der Felsen.

Quae sunt foramina petrae  
quae pro nostra salute locata  
in quibus profecto foraminibus  
haec resideret ac noster  
que minus in passione  
fidelis unicum punit. His  
sive Libet des  
den welche unter  
stus empfangen: in  
fuerunt die  
wom ein jegliche  
in dem Leyden  
schmang ferus  
Ein selbige  
necesse, noster  
sagt: Tanto  
to ille poterit  
mundus, punit  
dicitur, non  
firmam  
firmam  
ich alle / in  
mich  
die  
Licht  
Mund  
guter  
die  
die  
die

Pro Domini  
CO  
Canis in tuendo  
pe  
Parochus dum fidelis  
ho Verbi DEI  
mole  
Ego sum Pastor  
pro ovibus  
Ich bin ein guter  
die Schaf.

1.  
hat aber  
necesse  
necesse  
necesse

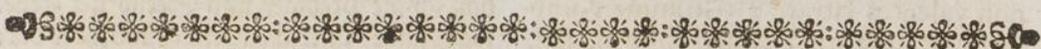
Qua sunt foramina petrae nisi vulnera? qua pro nostra salute suscepit Christus? in quibus profecto foraminibus columba residet, ac nidificat; cum anima quaeque mitis in passione dominica spem suae salutis unicum ponit: Was seynd dieses für Löcher des Felsens / als die Wunden / welche unseres Heyls willen Christus empfangen? in welchen Löcheren fürwahr die Taube sizet und wohnet; wann ein jegliche sanftmüthige Seel in dem Leyden des Herren die einzige Hoffnung seines Heyls sezer.

Ein solche Taub war der heilige Bernardus, welcher serm. 61. in Cant. von sich saget: Tanto illic securior habito, quanto ille potentior ad salvandum. Fremit mundus, premit corpus, diabolus insidiatur, non cado. Firmatus enim supra firmam petram: Desto sicherer wohne ich allda (in den Wunden Christi) je mächtiger er ist zu beschützen / es dober die Welt / es drucke das Fleisch / der Teuffel stelle nach / ich lasse meinen Muth nicht sincken / dann ich bin gegründet auff einen festen Felsen.

Ein solche Taube war der Apostel Thomas; Er war aussen her umgestogen / und in die Gefahr des Untergangs gerathen / als er sich aber in die Höhlen des Felsens /

in die Wunden Christi begeben / hat er Schutz und Sicherheit gefunden.

Solche Tauben sollen auch wir Menschen seyn. So lang wir Menschen auff dieser Welt leben / seynd wir allerhand Versuchungen und Nachstellungen des bösen Feinds unterworfen / er nimmt die Welt und das Fleisch zu Gehülffen / und versuchet uns unauffhörlich / wir werden aber an keinem Orth sicherer seyn / als in den Wunden Christi. Wann es auch geschicht / daß wir etwann einer Versuchung unterliegen / und den bösen Feind in seine Fall-Strick gerathen seynd / wie es dem Apostel Thoma ergangen / und derowegen Gott dem Herren selbsten uns zu einem Feind gemacht haben / sollen wir ebenfalls mit dem Thoma die Wunden Christi ergreifen / und dem Rath des gottseligen Abbt Guarici folgen: Abscondere in fossa humo à facie timoris Domini, hoc est, ab ipso fuge ad ipsum, à Judice ad Redemptorem, à tribunali ad Crucem: Verberge dich in einer Höhlen unter der Erden / von dem Anschauen der Forcht des Herren / das ist / fliehe von ihm zu ihm / von dem Richter zu dem Erlöser / von dem Richterstuhl zu dem Creuz.



# Pro Dominica II. post Pascha.

## CONCEPTUS I.

Canis in tuendo Grege multa incommoda & pericula subit.

Hoc est:

Parochus dum fidelium Gregem tuetur, & pabulo Verbi DEI pascit multis ærumnis, & molestiis exponitur.

### THEMA.

Ego sum Pastor Bonus. Bonus Pastor animam suam dat pro ovibus. Joan. 10.

Ich bin ein guter Hirt. Ein guter Hirt gibt sein Leben für die Schaaff. Joan. 10.



1. Vor diesem seynd viele gute Hirten gewesen.

S erzehlet uns die Schrift von vielen guten Hirten / aber keines Orth lese ich etwas von einem guten Hirten / oder Schaaffs Hund. Abel ein guter Hirt / hat aber keinen Hund gehabt / dann dieser wurde ihn wider seinen Bruder beschüst

haben. Jacob ein guter Hirt / hat aber keinen Hund gehabt / dann dieser wurde ihm einen Weeg-Gefehrten / als er flüchtig gangen / abgegeben haben. Moses ein guter Hirt / hat aber keinen Hund gehabt / dann dieser wurde den brennenden Wunder-Busch angebeißt haben. David ein guter Hirt / hat aber keinen Hund gehabt / dann dieser wurde ihm in dem Streit mit

3 9 3